

Pendler steigen vermehrt aufs E-Bike um

Fahrradhändler an Rhein und Ruhr verzeichnen höhere Nachfrage. Das hat nicht nur mit gestiegenen Spritpreisen zu tun.

Sebastian Besau

Moers/Niederrhein. Als er 1980 seine Lehre begann, war Fahrradfahren „ein Notbehelf“, erinnert sich Michael Schöter (61). Mittlerweile hat sich das Rad etabliert, sagt er, als wir ihn in seinem Fahrradgeschäft „2-Rad-Eck“ in Moers treffen. Neben ihm steht sein Sohn Marvin Schöter (35), der ebenfalls Zweiradmechaniker ist und im Familienbetrieb arbeitet. Rund 300 Fahrräder stehen hier im Laden, die meisten davon E-Bikes. Und immer mehr Menschen nutzen sie nicht mehr nur in der Freizeit, sondern auch zum Pendeln.

Der Anteil der Erwerbstätigen in NRW, die mit dem Rad zur Arbeit fahren, ist laut Mikrozensus von 2016 bis 2024 von 8 auf rund 10 Prozent gestiegen. Laut einer Umfrage von Statista im Jahr 2026 pendeln mittlerweile 20 Prozent der Pendler mit dem Fahrrad. Zum Vergleich: In den Niederlanden sind es 33 Prozent.

E-Bikes, sagt der ältere Schöter, habe er auch in den Neunzigern schon verkauft. Doch damals galten sie eher als Fahrzeug für Menschen, die aus eigener Kraft nicht mehr gut vorankamen. Das hat sich geändert, und so entschied sich der Fahrradhändler vor Jahren, die Pedelecs in seinen beiden Geschäften in Moers und Duisburg-Rheinhausen in den Fokus zu nehmen. „Beim Pendeln spielt das E-Bike eine große Rolle. Die meisten fahren damit unter der Prämisse, dass sie eben nicht verschwitzt zur Arbeit kommen“, sagt Michael Schöter.

Ein wichtiger Aspekt, der zum Umstieg bewegt, sei das Finanzielle: „Ich glaube, dass sich bei Preisen von vor einigen Wochen noch 2,50 Euro oder 2,60 Euro für den Liter Diesel Leute sagen: Dann fahre ich die zehn Kilometer lieber mit dem Fahrrad“, sagt Marvin Schöter. Auch Mitte Oktober liegen die Spritpreise überall in NRW deutlich über zwei Euro.

Auch in anderen Orten am Niederrhein macht sich bemerkbar, dass Pendler aktuell umsteigen. „Im Servicebereich haben wir viele Kunden, die wollen, dass wir ihre E-Bikes und Fahrräder fertig machen“, sagt zum Beispiel Joachim Vogel (64) von Zweirad-Vogel in Dinslaken. „Die haben sie vorher nur für den Freizeitbereich genutzt und wollen jetzt damit zur Arbeit fahren.“ Die starken Spritpreis-Anstiege kommen allerdings

zu einem Zeitpunkt im Jahr, an dem sich wenige Leute ein neues Rad kaufen, sagt er. Grundsätzlich sieht er einen anderen Faktor, der Pendler zum Umstieg treibt: Am unteren Niederrhein sei die Infrastruktur mittlerweile „eine Katastrophe“, sowohl im Straßen- als auch im Schienenverkehr. „Da sagen viele: Da fahre ich lieber mit dem Rad.“

Von Moers nach Oberhausen

Gute Pedelecs gibt es ab rund 2000 Euro, erklärt Michael Schöter in Moers. Ähnliche Einstiegspreise hören wir in anderen Fahrradgeschäften. Günstiger kann es für Pendler durch Leasingangebote über ihre Arbeitgeber werden. In der Regel können sie das Rad am Ende der Laufzeit übernehmen. Über die sogenannte Gehaltsumwandlung wird die Leasingrate direkt vom Bruttogehalt abgezogen, so sinkt das steuerpflichtige Einkommen. „So spart man beim E-Bike ungefähr 30 Prozent“, sagt Michael Schöter.

Die meisten ihrer pendelnden

Kunden müssen nur kurze Strecken zurücklegen, sagt Marvin Schöter. Aber es ist auch mehr drin: „Wir haben hier Kunden, die fahren zur Arbeit bis nach Oberhausen.“ Bei der Beratung bespricht das Team des 2-Rad-Eck immer auch, welche Motorstärke und Akkugröße angemessen sind, erklären die Schöters. Aktuelle Modelle mit mittelgroßen Akkus haben Reichweiten von 80 bis 120 Kilometern, sagt Marvin Schöter.

Auch der Gesundheitsaspekt sei Kunden wichtig, sagt Michael Schöter: „Wenn ich fünfmal die

Woche jeweils 45 Minuten zur Arbeit fahre, dann brauche ich nicht mehr ins Fitnessstudio gehen.“ Auf dem E-Bike mit Unterstützung bleibt die Herzfrequenz dabei in einem niedrigeren Bereich, als wenn man sich auf dem normalen Fahrrad auspowert. Das schont trotz sportlicher Betätigung das Herz-Kreislaufsystem.

Einen großen Teil des Geschäftes im 2-Rad-Eck macht mittlerweile das Leasing aus. Zwischen 60 und 70 Prozent, schätzt Marvin Schöter. Das Geschäft ist Leasingpartner mehrerer Unternehmen. Laut einer Studie von Deloitte und Zukunft Fahrrad boten im vergangenen Jahr deutschlandweit 342.000 Arbeitgeber Dienstad-Leasing an, was 2,4 Millionen Menschen nutzten.

Solche Leasing-Angebote seien für Fahrradhändler mittlerweile „ein Geschäft, das man nicht auslassen kann“, meint dazu auch Bernd Vorstius (74) von 2-Rad Vorstius in Voerde und Wesel. Der Fahrradhändler ist der Meinung, dass Angebote wie das „Jobrad“

den Umstieg vieler Pendler aufs Rad vorantreiben. Einen Einfluss der Spritpreise darauf könne er dagegen „aktuell nicht nachvollziehen“, sagt er.

Eine Gruppe gebe es durchaus, die früher mehr Rad gefahren ist, sagen Michael und Marvin Schöter in Moers: Den Schulweg legten Schülerinnen und Schüler heute nicht mehr so oft auf dem Rad zurück. Viele Jugendliche fahren heute stattdessen E-Scooter. Das gleiche sich aber durch den Zuwachs bei Erwachsenen aus, meinen die Schöters.

Es ist bei unserem Besuch im 2-Rad-Eck bereits Oktober, Ende der Fahrradsaison. Noch dazu Vormittag – die Pendler sind auf der Arbeit. Und doch kommen immer wieder Kunden rein. Etwa Rentner Achim Schmitz, der sein E-Bike mitgebracht hat. Das Problem: Ein Splitter im Reifen. Gemeinsam mit seiner Frau ist der 64-jährige Rheinhauser viel mit dem Pedelec unterwegs. „Ich hätte mir das schon viel früher holen sollen, als ich noch berufstätig war“, sagt er.



Marvin und Michael Schöter in ihrem Fahrradgeschäft in Moers.

Arnulf Stoffel / FUNKE Foto Services



Achim Schmitz (64) wäre im Rückblick gerne früher aufs E-Bike umgestiegen.

Sebastian Besau / NRZ